**Nr. 2489.** Dienstag, 28. Juni. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die **Danziger Zeitung** erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

**Bei dem bevorstehenden Quartal-Wechsel ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ergebenst, ihre Bestellungen auf das III. Quartal d. J. bei den nächsten Postanstalten erneuern zu wollen, da die Postbehörde ohne erneute Bestellung die Zeitung nicht expedirt.**

## Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

**London, 28. Juni. In der gestrigen Oberhaussitzung legte Earl Russell die Conferenzacten vor und gab einen kurzen Abriß des Verlaufs der Conferenzen. Oesterreich, sagte derselbe, erklärte in der letzten Sitzung, Deutschland beabsichtige nicht, die Feindseligkeiten außerhalb der Grenzen der Herzogthümer auszudehnen, doch verdiene diese Erklärung keinen unbedingten Glauben. Englands Ehre erfordere eine Theilnahme am Kriege nicht. England habe niemals materiellen Beistand versprochen, Frankreich und Rußland verweigerten diesen geradezu. England müsse, seine maritimen Interessen und etwaige Feindseligkeiten Amerikas erwägend, die Neutralität beibehalten, obwohl weitere Eventualitäten die Theilnahme am Kriege nicht absolut ausschlössen. Graf Derby will vorerst keine Discussion, tadelt aber dennoch die Haltung der Regierung. Lord Granville ersucht um Aufschub der Discussion, bis die Vorlagen durchstudirt seien.**

**Im Unterhause legte Lord Palmerston die Conferenzacten ebenfalls vor, gab eine historische Einleitung und schloß mit der Erklärung, daß England neutral bleiben werde, dazu bemerkend, das Parlament werde im Falle eines Krieges befragt, resp. einberufen werden. Palmerstons und Russells Darstellungen waren dänenfreundlich, ohne die Verschuldung Dänemarks abzuläugnen. Disraeli versprach, demnächst eine Debatte in dieser Frage anzuregen.**

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

**Helgoland, 27 Juni, Abends. Die englische Fregatte „Wolverene" nebst einem Avisoschiffe sind hier anwesend. Nach eingegangenen Mittheilungen dürfte in den nächsten Tagen ein Zusammentreffen der dänischen und deutschen Flotten in hiesiger Nähe stattfinden.**

## (W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 27. Juni. Die Abendausgabe der „Berlingske Tidende" vom 25. meldet, daß der Reichsrath durch den Bischof Monrad eröffnet ist. Die dabei gehaltene Thronrede besagt unter Anderem: „Der Reichsrath wird wegen der Billigung der von der Regierung getroffenen Maßregeln und der Bewilligung der erforderlichen Mittel schon jetzt eröffnet. Wir sind von überlegenen Feinden angegriffen unter dem Vorwande, die Verträge von 1851 — 52 nicht erfüllt zu haben Vor dem Ausbruch des Krieges habe man sich geweigert, in eine Conferenz mit den Mächten, die den Londoner Tractat unterzeichnet haben, einzutreten, und Unterhandlungen anzuknüpfen. Nachdem man sich des größten Theils der dänischen Halbinsel bemächtigt hatte, habe man in die Conferenz gewilligt, und sich an die Verträge von 1851 bis 1852 nicht mehr für gebunden erklärt. Als England und die übrigen neutralen Staaten auf der Conferenz vorschlugen, daß wir das Land südlich von der Schlei und den Dannewerken abtreten sollten, beschlossen wir, dies schmerzliche Opfer zu bringen. Die deutschen Mächte haben es aber nicht angenommen. Wir können nicht mehr opfern. Wir haben die Aufforderung dazu mit „Nein" beantwortet, überzeugt, daß unser „Nein" das des dänischen Volkes ist. Gott wende die Herzen Derer, welche die Geschicke Europa's in ihren Händen haben so, daß mindestens an einer Stelle das Mitgefühl zu kräftiger Mitwirkung erwachse."

Rendsburg, 26. Juni. (K. Z.) Eine Delegirten-Versammlung der schleswig-holsteinischen Kampfgenossen hat die Centralisation sämmtlicher Kampfgenossen-Vereine zur Förderung des Zusammenhaltens beschlossen. Als Vorort ist Flensburg gewählt. Zum Schlusse der Versammlung ward ein Hoch auf den Herzog Friedrich ausgebracht. Hier herrscht große Freude darüber, daß die Waffenruhe nicht verlängert worden ist.

Stuttgart, 27. Juni. Der König Carl hat eine herzliche Ansprache an das Württembergische Volk erlassen und sein unverbrüchliches Festhalten an der Landesverfassung in feierlicher Urkunde zugesichert. Der eigenhändige aus dem Jahre 1844 datirende letzte Wille des verstorbenen Königs bezeugt, daß er für die Einigkeit, Selbstständigkeit und den Ruhm Deutschlands gelebt habe, und bestimmt, daß die Bestattung auf die einfachste Weise in Begleitung von nur drei Personen und einer Abtheilung der Garde in Rothenburg „mit dem ersten Sonnenstrahl" vor sich gehen soll. Es ist Landestrauer auf drei Monate angeordnet.

Dresden, 27. Juni. Das heutige „Dresdner Journal" veröffentlicht den zwischen Sachsen und Preußen auf die Dauer von zwölf Jahren abgeschlossenen und ratificirten Vertrag wegen Fortsetzung des Zollvereins.

Paragraph 5 desselben bezeichnet es als gemeinschaftliche Aufgabe Sachsens und Preußens, das durch den Vertrag vom Februar 1863 begründete Verhältniß zu Oesterreich in einer ihren innigen Beziehungen zu dem Kaiserstaate und den Verkehrsinteressen mit diesem entsprechenden Richtung auf dem Wege der Verhandlung weiter auszubilden.

Paris, 26. Juni. Man liest im heutigen „Abend-Moniteur": Gestern hat die Conferenz ihre letzte Sitzung gehalten. In derselben haben die Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte Erklärungen verlesen, in welcher jede dieser Mächte eine Auseinandersetzung über die gegenwärtige Sachlage giebt. Darauf sprach Lord Russell den Wunsch aus, dem auch die Vertreter der übrigen neutralen Mächte ihre Zustimmung gaben, daß, welchen Ausgang der Kampf auch nähme, die Unabhängigkeit der dänischen Monarchie gewahrt bleiben möge.

Hannover, 27. Juni. Miquel's Antrag auf Aufhebung oder Umgestaltung der Domänenausscheidung wurde heute von der zweiten Kammer mit 45 gegen 37 Stimmen genehmigt.

## Politische Uebersicht.

Vorgestern früh hat bereits die Beschießung der Insel Alsen von drei Batterien aus begonnen. Es bestätigt sich danach die Nachricht, daß zunächst diese Insel in die Gewalt der verbündeten Truppen gebracht werden wird. Alsdann wird diesmal auch die österreichisch-preußische Flotte in Activität treten und zwar soll Oesterreich den Oberbefehl zur See erhalten. Der „D. A. Z." wird darüber aus Wien geschrieben: „Man behauptet, daß im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten die Militär-Convention zwischen Oesterreich und Preußen eine Erweiterung erfahren habe, welche, mit Beibehaltung des preußischen Oberbefehls für die Action zu Lande und ohne Verstärkung der österreichischen Truppen, eventuell die ganze österreichische Flotte zur Verfügung stellt und das Ober-Commando zur See, soweit die Operationen nicht mit der Action zu Lande combinirt erscheinen, an Oesterreich überträgt."

Daß die Feindseligkeiten auch gegen Fühnen eröffnet werden sollen, scheint zweifelhaft, zumal nach den Erklärungen, welche Oesterreich in der letzten Sitzung der Conferenz abgegeben haben soll (s. oben d. tel. Dep.). Indeß muß man auf die Mittheilung des Grafen Russell nicht allzuviel Gewicht legen. Denn nach dem Wortlaute der österreichischen Erklärung dürften die Alliirten auch auf Jütland die Operationen nicht ausdehnen. Daß man aber Jütland verschonen sollte, ist schwerlich anzunehmen.

Die Erklärungen, welche Lord Palmerston und Graf Russell diese Nacht in dem Parlament abgegeben, lauten so, wie man erwartet hatte. England wird, so sehr man auch in Paris das Gegentheil wünscht, vorläufig neutral bleiben. Die Tories werden sich wohl ebenfalls beruhigen.

Wie übrigens die offiziösen österreichischen Zeitungen berichten, hat England von den deutschen Mächten eine bündige Erklärung darüber verlangt, daß sie in der Herzogthümerfrage Nichts als die Feststellung des deutschen Rechtes suchen. Von Wien aus ist eine solche Erklärung gegeben.

Die „Times" vom 25. Juni schweigt in dem Leitartikel ganz über die deutsch-dänische Frage. Doch lesen wir im City-Artikel: „Obgleich das Verfahren der deutschen Flibustier im ganzen Königreich ein Gefühl erregt hat, das in Bezug auf Einmüthigkeit niemals übertroffen worden ist, herrscht doch stark der Glaube vor, daß die Politik Lord Palmerstons, welcher es noch stets gelungen ist, England vor dem Kriege zu bewahren, auch diesmal diesen Zweck erreichen wird und daß man eine Stellung einnehmen wird, welche bewirkt, daß die Uebelthäter selbst die Werkzeuge ihrer Züchtigung werden."

In Bezug auf die Schluß-Conferenzsitzung liegen noch verschiedene Mittheilungen von Interesse vor Dänemark erklärte in derselben, daß es die Concession der Schleilinie zurückziehe und nunmehr auf die Verträge von 1852 zurückgehe. Außerdem verlas der dänische Bevollmächtigte ein Schriftstück, in welchem er das englische Cabinet sehr heftig angriff, daß es die Dänen ermuntert und dann im Stich gelassen habe. Lord Clarendon vertheidigte Englands Politik. Dieser Zwischenfall soll große Sensation gemacht haben.

Obwohl die „Köln. Ztg." gestern hinter das Londoner Telegramm in Betreff der erneuerten Alliance zwischen

---

## Der Krieg mit den Straßenmusikanten in London.

Der Feldzug gegen die savoyardischen und italienischen Orgeldreher und die deutschen Hornbläser und Clarinettisten in London ist ein dauernder. „Times" und „Punch" behandeln dieses Thema seit Jahr und Tag in ihrer Weise und haben einen erbitterten Krieg zwischen den Freunden und Feinden der Dreh-Orgel entzündet, der nun durch einen parlamentarischen Friedenschluß beendigt werden soll. Ein reicher Brauer, Mr. Baß, hat nämlich eine Bill gegen die Straßenmusikanten im Unterhause eingebracht und der Weg durch das Haus soll der Bill nun durch Petitionen und Broschüren gebahnt werden. Die Plage besteht allerdings nicht an der Themse allein, aber sie hat nirgends noch solche Dimensionen erreicht wie dort.

Um den Londoner Straßenlärm in seinen Einzelnheiten auffassen und würdigen zu können, muß man in einer sogenannten stillen Straße wohnen, da wo Geld- und Geburts-Aristokratie sich in Paläten zu 700—1000 Lstr. Jahresmiethe abschließt, oder in den Vorstädten, wo sich die einfache Respectabilität hinter Blumengärtchen und grünen Bäumen versteckt, um London zu entrinnen. In der City und den hauptsächlichsten Geschäfts- und Verkehrsstraßen der inneren Stadt greifen die verschiedenen Elemente des Straßenlärms zu einer concentrirten Masse zusammen, daß sich die einzelnen Töne, die individuellen Details nicht mehr erkennen lassen. Die zahllosen Cabs, Equipagen, Frachtkarren, die auf beiden Seiten rastlos dahinbrausenden Menschenströme, die Straßenverkäufer, die dieses „Tollhaus von Tönen" doch noch überschreien müssen, um die Aufmerksamkeit der Vorüberdrängenden auf sich zu ziehen, — alles concentrirt sich zu einem Lärm, der so überwältigend und betäubend wirkt, daß man nichts mehr hört, als ein dumpfes Summen und Brausen, das sich vom Ohre dem Gehirne mittheilt und in dem ganzen Nerven-Systeme einen schmerzlichen Widerhall weckt.

In denjenigen Straßen dagegen, welche mit besonderer Vergewaltsamung der Sprache „stille" genannt werden, findet jeder einzelne Ton des Londoner Straßenlärms Zeit, sich gemüthlich zu entwickeln und läßt die Elemente des Chaos erkennen und studiren. In einer solchen Straße beginnt der Tag spät, wie überhaupt in London. Außer den Milchmännern, welche das Privilegium besitzen, ihre Anwesenheit durch einen schrillenden Fistelschrei zu erkennen zu geben, wagt Niemand vor 9 Uhr die Ruhe der verschlafenen Respectabilität zu stören. Aber von da an bis 11 Uhr Nachts giebt es keine Ruhe mehr. Die rasselnden Wagen der Metzger, Bäcker, Gewürzkrämer, Käsehändler und Shopkeepers aller Branchen, welche Aufträge sammeln und ausführen, bilden nun das dumpfe eintönige Accompagement zu den Vocalleistungen der Straßen-Verkäufer, die in ununterbrochener Reihenfolge, je nach der Tageszeit und den Tagesbedürfnissen, wechseln und Alles und Jedes feilbieten, Früchte, Nachtmützen, Heringe, Confituren, Kinderwagen, Theekuchen, Gebetbücher, Schuhbürsten, Damenspitzen, Austern, schwarze Seife, Erdbeeren, Wiegen, Vorstecknadeln, Blumenvasen, Waschbütten, Hunde, Bohnenstangen, Canarienvögel, Brunnenkresse, die nach der Menge der Verkäufer zu urtheilen, in fabelhaften Quantitäten verzehrt werden muß, gebratene Kartoffeln in dampfenden Blechmaschinen, blühende Blumenstöcke, für ein Paar alte Schuhe das Stück, Badewannen, rohe und geröstete Fische, Portraits der Prinzessin von Wales und des Siegers auf dem letzten Derbyrennen, Blair Athol, kurz alle denkbaren und undenkbaren Gegenstände des Verbrauchs. Da nun diese ganze Brüder- und Schwesterschaft übereingekommen zu sein scheint, sich nicht auf die Logik der Sprache, sondern auf den Ton und das musikalische Gehör des Publikums zu verlassen, so hat jede Branche dieses complicirten Straßengeschäfts ihren eigenthümlichen Schrei, der je nach der Befähigung der schreienden Person charakteristisch modulirt, zuweilen auch zu einem förmlichen Gesang ausgebildet wird, aber immer den herkömmlichen Grundton durchhören läßt. Was sie eigentlich rufen, kann Niemand sagen, aber Jedermann weiß, was ein so und so beschaffener Schrei bedeutet.

Selbst das Thierreich versteht das Geschrei der Straßen-Verkäufer. So bald sich z. B. der Schrei: „Hi-hi-halloh-hä!" der in einer Cadence von 1½ Octaven geleistet wird, am oberen Ende der „stillen" Straße erhebt, so stürzen alle Katzen miauend an den Zaun der Vorgärten, die Hunde kratzen bellend an die Hausthüren oder springen, wenn sie sich im Freien befinden, in gierigen Sätzen über Katzen und Zaun einer schmutzigen Irländerin entgegen, deren „Hihihallohhä!" das Nahen eines Eselskarrens verkündet, auf dem sich Hunde- und Katzenfutter befindet. Mit diesem Concert mischen sich von allen Seiten her die schrillen Rufe der übrigen Hausirer, die jetzt nur um so lauter schreien, um sich Gehör zu verschaffen. Der Eselskarren ist vorüber, das Katzen- und Hundegeschrei erstirbt in der Ferne — ein Augenblick Pause — dann erhebt sich Nachtigallengesang, den ein zerlumpter Krüppel auf einer Blechpfeife nicht ungeschickt nachahmt So bald die Pfeife ertönt, hüpft der Canarienvogel, der an meinem Frontfenster hängt, auf die höchste Ruthe seines Bauers und schlägt die lustigsten Triller und der Stieglitz, der vis-à-vis am Hinterfenster seinen Platz hat, lauscht mit klugen, erwartungsvollen Augen nach der Straße hin und stimmt ein zum sympathetischen Duett. Der zerlumpte Krüppel mit der Blechpfeife ist der „Greenstuffman" und verkauft Vogelkraut. Dumpfe Paukenschläge, und dazu schreien 3 bis 4 Kerle aus Leibeskräften. Wir wissen, auch ohne aufzusehen, was das zu bedeuten hat, und wenn wir es nicht wüßten, so würde es uns das Kind sagen, das auf die Paukenschläge athemlos herbeigelaufen kommt und mit ausgestrecktem Händchen ruft: „Papa, only one halfpenny, dear!" Der Paukenschläger thront nämlich auf einem Karren voll Orangen, die er ohne seine musikalische Invitation nicht halb so schnell verkaufen würde. Von 9 bis 10 Uhr Abends gehört das Feld den Austernverkäufern, welche mit nicht sehr verführerischen, aber verständlichen Melodien ihre Waare anpreisen und von den Bierjungen, die das Wort „Pot" in allen Tonarten variiren, als ergänzenden Brummstimmen begleitet werden.

Wo hört da das Geschäft auf und wo beginnt die musikalische Kunst? Hier kommt eine Familiengruppe, Mann, Weib und 4 Kinder, welche sich an der Hand gefaßt halten und zu einer weiten Kette über die ganze Breite der Straße hin ausdehnen, damit ihnen keine der mildthätigen Seelen entschlüpfe. Die weibliche Familie heult ein Kirchenlied, während der in der Vorstellung als Vater Figurirende mit den Worten: „Christliche Freunde!" beginnt und eine Predigt näselt, in der er seinen Brüdern die Pflicht der christlichen Wohlthätigkeit an's Herz legt und sich als würdigen Gegenstand ihrer Nächstenliebe empfiehlt. Das ist keine Musik, sondern Gewerbe und gegen das Bettlergewerbe giebt es auch ohne den zartbenervten Mr. Bass Strafgesetze genug, wenn man sie nur in Anwendung bringen will. — Da kommt ein hageres, verkommenes Weib und zieht eine Drehorgel nach, auf der zwei als „Zwillinge" figurirende Säuglinge in Betten gehüllt liegen. Das Weib ist auch eine sehr alte Bettlerin. Sobald die Frau ihre Orgel zu drehen beginnt, erhebt sich ein Wimmern, Schreien und Quieksen, das zwar kein Mitleid, aber eine verzweiflungsvolle Entrüstung im Hörer erregt. Kein Ton ist an seinem Platze, eine Dissonanz jagt die andere. Eine solche Musik verwundet nicht mehr den Schönheitssinn, sie verursacht körperlichen Schmerz. Die Frau wird sich wohl hüten, ihre Orgel stimmen zu lassen, denn gerade auf ihren Mißtönen beruht der Effect, den sie zum erfolgreichen Betriebe ihres Bettlerhandwerkes nöthig hat. Jeder giebt gern eine Kupfermünze, um sich nur die Qual vom Halse zu schaffen.

Rußland, Preußen und Oesterreich ein Fragezeichen gemacht hatte, so kommt sie doch heute auf die Sache zurück und behauptet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß ein Vertragabschluß zwischen den drei Mächten bevorstehe. Es wird ausführlich mitgetheilt, daß Rußland einen Garantie-Vertrag wegen Polens gewünscht habe. Oesterreich habe diesen nicht für zweckmäßig gehalten, indeß doch als Gegenforderung die Garantie für seinen italienischen Besitz und Ungarn geltend gemacht. In Berlin habe Fürst Gortschakoff viel Entgenkommen gefunden. Herr v. Bismarck persönlich unterstütze die Candidatur des Großherzogs von Oldenburg für Schleswig-Holstein. „Rußland ist bereit", sagt die „K. Z." um die Allianz zu Stande zu bringen, für alle Fälle wegen Schleswig-Holsteins seine moralische oder nöthigenfalls seine materielle Unterstützung zuzusagen. Aber da es sich hier um ein nordisches Interesse handelt, so verlangt Rußland einen Gegendienst, es fordert eine Garantie gegen die jetzt in der Luft schwebende Idee einer scandinavischen Union, und schwerlich wird Herr v. Bismarck in dieser Forderung ein Hinderniß seiner Plane erkennen. Wenn Rußland auf diese eingeht, so scheint die preußische Regierung bereit, allen Forderungen Rußlands wegen Polen zu entsprechen. Diese gehen, um sie genauer zu bezeichnen, nicht blos dahin, daß die Theilungsmächte sich ihren polnischen Antheil wechselseitig verbürgen, sondern sie sollen auch erklären, wie Rußland es schon gethan hat, die polnische Frage sei eine innere Angelegenheit der drei Mächte, und damit jeden Vorwand zu irgend einer Einmischung abschneiden."

Die „K. Z." sagt schließlich, daß man ihren Nachrichten schwerlich werde mit Grund widersprechen können und findet in dem etwaigen Abschluß einer derartigen Alliance eine große Gefahr. Sie werde den Gegenbund der Westmächte zur Folge haben und wahrlich nicht zur Erhaltung des Friedens in Europa beitragen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt allerdings diese Mittheilungen der „Köln. Ztg." für „Seeschlangen" und für eine „Denunciation", läßt sich indeß nicht darauf ein, die einzelnen von der „Köln. Ztg." behaupteten Thatsachen zu widerlegen. Dagegen bestätigt der Berliner Correspondent der Wiener „Presse", daß Rußland Anträge wegen Polens gestellt und daß Herr v. Bismarck sich denselben geneigt gezeigt habe.

Die österreichischen Zeitungen sprechen sich durchweg gegen die Candidatur des Großherzogs von Oldenburg aus. Auch in seiner letzten Nummer behandelt der ministerielle „Botschafter" den gestern mitgetheilten Brief des Großherzogs an den Herzog von Augustenburg und sagt darüber: „Der Großherzog von Oldenburg erklärt, das deutsche Recht der Herzogthümer vertheidigen zu wollen. Aber dieser deutsche Gedanke flüchtet sich unter den russischen Kaisermantel, das deutsche Recht wird den Gottorp'schen Hausrechten untergeordnet. Das scheint uns der wenig erfreuliche Grundzug in diesem Briefe. Derselbe tritt um so schärfer hervor, als ja der Großherzog für sich selbst — damals wenigstens — noch keinerlei unmittelbare Successionsrechte in Anspruch nahm, mithin seine Action in dieser Sache blos dem russischen Familieninteresse diente. Bei dem Scheine dieses Lichtes besehen, verliert allerdings die Uebertragung der russischen Ansprüche an den Großherzog auch den leichten Anflug von Wohlwollen, welchen ihr die russische Diplomatie mit einer gewissen Grazie zu geben wußte. Der Großherzog erscheint nunmehr nur als Repräsentant des russischen Hauses, und so wie er im November vorigen Jahres vorahnend die vermeintlichen Rechte desselben wahrte, so tritt er auch jetzt nur als ein treuer Behüter dieses mysteriösen Rechtsschatzes auf. Denn es ist hinlänglich oft besprochen und nachgewiesen, daß Rußland gar keine reellen Ansprüche habe, da ihm ja die Linie der Wasa vorangeht, und wenn dies nicht der Fall wäre, der Anspruch sich höchstens auf einige Theile von Holstein erstrecken könnte. Wie nun der Großherzog von Oldenburg ein greifbares, unmittelbares Successionsrecht und noch dazu auf ganz Schleswig und Holstein ableiten will, ist ein Räthsel, ein Mysterium, von welchem erst die verhüllenden Schleier fallen müssen. Etwas bleibt vorerst dunkel in der Geschichte, und das sind die russischen Pläne, welchen der Großherzog bewußt oder unbewußt seinen Arm leiht. So wenig die Rechtsansprüche zu fürchten sind, so wenig sie sich bewähren werden, so sehr ist doch das Eingreifen der Intrigue gefährlich und von Nachtheil für die deutsche Sache."

Man schreibt der „Nat.-Z." aus Paris: „In einer Unterredung, welche zwischen Herrn Drouyn de Lhuys und dem Grafen v. d. Goltz stattfand, sollen auch die Erbansprüche, die der Großherzog von Oldenburg zu erheben gesonnen ist, zur Sprache gekommen, und es soll ihnen von dem preußischen Botschafter eine nicht geringe Bedeutung beigelegt worden sein. Der französische Minister wollte aber dieselben schon darum keiner Erörterung unterzogen wissen, weil abgesehen davon, daß die Bevölkerung der Herzogthümer stets Gelegenheit nahm, ihre Sympathien für den Herzog von Augustenburg in der unverholensten Weise kundzugeben, durch ähnliche unzeitige Erbansprüche nur ein neues Element der Zwietracht und Verwirrung herbeigezogen werden würde. Man will hier Preußen Hintergedanken in dieser Beziehung zuschieben, und die von Oldenburg geltend zu machenden Erbansprüche dürften daher kaum einen ernstlicheren Widersacher, als Frankreich, finden."

Von glaubwürdiger Seite wird es der „Köln. Ztg." bestätigt, daß Herr v. Beust gegen eine Kriegserklärung des deutschen Bundes sein soll.

## Besorgnisse wegen eines größeren Krieges.

Die „Prov.-Corr." hat in ihrem letzten Blatte von der Wahrscheinlichkeit eines Krieges mit England und von der dann eintretenden Möglichkeit eines „Europäischen Krieges" gesprochen. Wir dürfen annehmen, daß sie damit nur die Ansichten wieder gegeben hat, mit denen man in Regierungskreisen die Leser der „kleinen Kreis- und Localblätter" vertraut machen will. Wir halten es allerdings für nothwendig, daß man bei dem Wiederbeginn eines Kampfes, der sein Ende nur in einem Siege der gerechten Sache Deutschlands finden darf, auch solche Möglichkeiten scharf ins Auge fasse, obwohl wir es für höchst unwahrscheinlich halten, daß die bösen Wünsche unserer Feinde und Neider sie zu Thaten verführen werden. Um diese Schuldigkeit in der rechten und erfolgreichen Weise thun zu können, müssen wir gerade auch auf die schlimmsten Möglichkeiten gefaßt sein. Dazu gehört vor Allem, daß wir schon jetzt unsere Feinde zählen und wägen.

Die feudale „Berliner Revue" sagte schon vor länger als zwei Monaten nicht ganz mit Unrecht, daß die ganze Verwickelung der gegenwärtigen Verhältnisse, von der Thronentsetzung König Otto's von Griechenland bis auf die englischen Maßregeln gegen angebliche Uebergriffe des „deutschen Einflusses", von Italiens Kriegsluft bis zu der Skandinaviens, auf nichts Anderem beruhe, als „auf einer allgemeinen Erhebung gegen das Deutschthum." Freilich hat sie dabei das herzliche und eifrige Zusammengehen ihrer guten Freunde, der Russen, mit Allem, was uns Deutschen feindselig gesinnt ist, unerwähnt gelassen, während sie auf der andern Seite nicht weiß oder es doch verschweigt, daß Griechen und Italiener nicht sowohl gegen das Deutschthum als solches, als vielmehr nur gegen ein paar Abarten desselben, gegen das specifische Bayern- und Oesterreichthum in die Schranken getreten sind. Doch dem sei wie ihm wolle, die Griechen machen uns gar keine und die Italiener, wenigstens für jetzt, eben keine große Sorge. Auch vor den Russen fürchtet sich bei uns Niemand; sie sind uns nur so weit gefährlich als die Leute bei uns noch nicht ausgestorben sind, die sich darnach sehnen, in Alexander II. denselben Hort der „conservativen" Interessen, denselben „Vater" der deutschen Regierungen verehren zu dürfen, wie einst in Kaiser Nikolaus. Was ferner die Skandinavier anbetrifft, so würden wir wohl mit großer Seelenruhe die höchst unwahrscheinliche Nachricht empfangen, daß Heer und Flotte der Schweden und Norweger ihren dänischen „Brüdern" zur Hilfe gekommen wären.

Anders steht es mit England. Wir setzen den, allerdings höchst unwahrscheinlichen Fall, daß die Stimme jener einsichtsvollen und besonnenen Männer, die im Parlament und in der Presse dem Geschrei der Lords und der Menge das Recht Deutschlands und die Ehre und das Interesse des eigenen Landes entgegenhalten, noch lange die Stimme des Predigers in der Wüste bleiben könnte. Wir nehmen ferner an, was sicherlich noch viel unwahrscheinlicher ist, daß die Engländer nicht einsehen sollten, daß der Schade, den ein Krieg Englands gegen die Küsten der deutschen Meere unserem Erwerbe zufügt, nicht viel größer sein wird, als die Wunden, die die Engländer mit ihren eigenen Waffen sich selber schlagen würden. Aber auch bei diesen Annahmen müssen wir wenigstens das für unmöglich erklären, daß sie die Verluste und die Noth, welche der Krieg herbei führt, so lange übersehen und ertragen könnten, als wir, die wir mit gutem Gewissen und um unseres Rechtes und unserer Ehre und dabei auch um unserer dauernden Interessen willen einen solchen Krieg über uns ergehen lassen.

Aber weiter; — so tiefe Wunden auch ein Krieg mit England, an den wir, wie gesagt, nicht glauben, unsern Küsten schlagen würde, er würde auch seine positiven und dauernden Früchte haben. Ein solcher Krieg würde, immer vorausgesetzt, daß das Volk in demselben sich verhält, wie es sich verhalten muß, unsere Regierung veranlassen, eben so im preußischen, wie im deutschen Interesse die Vertheidigung der ganzen Ost- und Nordseeküste in ihre Hand zu nehmen, mögen die Regierungen von Mecklenburg, von Hannover, von Oldenburg es zulassen wollen oder nicht. Und dann wird Preußen auch nach dem Kriege, ebenfalls im eigenen Interesse, wie in dem Deutschlands, den Schutz der ganzen deutschen Nordküste zu Lande wie zu Wasser in seiner Hand behalten. Welche guten Folgen das für die Machtstellung Preußens und Deutschlands in Europa überhaupt und für die Entwickelung unseres Handels, unserer Gewerbe und unserer Landwirthschaft haben, welche gesunde Umgestaltung aller unserer politischen, wirthschaftlichen und socialen Verhältnisse das nach sich ziehen wird, liegt so sehr auf der Hand, daß es kaum einer weiteren Ausführung bedarf.

Aber man stellt uns auch einen europäischen Krieg in Aussicht Daß dieser jedoch eintrete, dazu ist nicht blos nöthig, daß unsere Feinde ihre Worte zu Thaten werden lassen, sondern, daß wenigstens eine der Mächte, die man bisher als eine befreundete betrachtet hat, mit England gemeinschaftliche Sache gegen uns macht.

Wir werden in einem zweiten Artikel erörtern, was von diesen „Freunden" zu hoffen oder auch zu befürchten ist.

## Deutschland.

Berlin, 27. Juni. Der König hat gleich nach der Ankunft des Kriegsministers v. Roon in Carlsbad eine Conferenz abgehalten, die bis in die Nacht hinein dauerte. Am Sonnabend Abend kam aus Carlsbad ein Courier hier an, der sofort nach dem Hauptquartier weiter ging.

Stettin, 27. Juni. Das 1. und 3. Bataillon des 14. Regiments haben Marschordre erhalten und ziehen die Reserven ein.

Swinemünde, 26. Juni. (Ostſ.-Ztg.) Sr. Majestät Dampf-Aviso „Grille" traf heute früh von Stettin mit dem Admiral Prinz Adalbert hier ein. Das Schiff ging gegen 7 Uhr westwärts in See, wie vermuthet wird, um die Küste wegen der Dänen zu recognosciren, und ist des Nachmittags 5 Uhr noch nicht wieder in Sicht.

Swinemünde, 27. Juni, Mittags. ((Ostſ.-Z.) Gestern wurden abwärts Thiessow 4 feindliche Kriegsschiffe gesehen. Seit 11 Uhr sind dieselben hier in Sicht. Abstand 3 Meilen.

Thiessow, 25. Juni, Vormittags. (Strlſ. Z.) Es befinden sich dänische Schiffe bei Jasmund.

## Frankreich.

— Der „Morgen-Moniteur" bringt nun auch seinen ausführlichen Bericht über den Seekampf zwischen „Kearsage" und „Alabama." Wir entnehmen daraus folgende Einzelnheiten: Der „Kearsage" trug sieben Geschütze, deren zwei ein Kaliber von 11 Zoll hatten, mit glatter Bohrung und auf Drehlaffetten. Vom Bord bis zur Wasserlinie hatte er sich mittelst einer Fregatten-Ankerkette gepanzert, die in eng an einander liegenden Windungen auf und ab gezogen und mit Bohlenwerk bedeckt war. Der „Alabama" war durch keine Panzerung geschützt und hatte 6 Kanonen von 32 und 2 von 68 Pfund an Bord. Die Bombe, die ihm so verderblich wurde, wog 130 Pfund. Der Leck war nicht zu stopfen, das Wasser drang in den Raum und löschte bald die Feuer der Maschine aus. Trotzdem, sagt der „Moniteur", hat „der „Alabama" seine Flagge nicht niedergezogen"; er suchte seinem Gegner zu entkommen, dieser schnitt ihm aber den Rückzug ab. So versank er, mit dem Spiegel zuerst. Der „Kearsage" legte sofort bei und „nahm 72 Mann, wovon 11 Verwundete, an Bord." Die englische Dampfyacht fischte 40 Mann und ein französisches Lootsenboot 7 auf. Der „Kearsage" „blieb noch einige Zeit an der Stelle, wo der „Alabama" versunken war, um sich zu vergewissern, daß Niemand mehr der Rettung bedürftig im Wasser schwimme, und kehrte dann nach Cherbourg zurück, wo er um 5 Uhr Abends zu Anker ging." Der Capitain des Unionsdampfers heißt Wenslaw und hat früher mit Semmes auf einem und demselben Schiffe gedient. Obschon er wohl berechtigt gewesen wäre, die 52 Mann des „Alabama", die er aufgefischt, zu Kriegsgefangenen zu machen, hat er sie dennoch in Cherbourg einfach ans Land gesetzt.

## Danzig, den 28. Juni.

* Laut Rapport aus Neufahrwasser war heute daselbst kein dänisches Fahrzeug in Sicht.

** In der Marineverwaltung wird gegenwärtig eine große Thätigkeit entwickelt. Die Schiffsankäufe werden sich nicht nur auf den Erwerb der Corvette „Augusta" und des Dampfers „Pomerania" beschränken, sondern größere Dimensionen annehmen, zu welchem Zweck der Schiffbau-Ober-Ingenieur Gygot von England, wo derselbe den Bau des Kuppelschiffes „Arminius" überwachte, abberufen und nach Bordeaux commandirt ist, woselbst mehrere für Südamerika im Bau begriffene Kriegsschiffe in fast fertigem Zustande sich befinden. Das Kuppelschiff „Arminius" wird von England wohl nicht ausgeliefert werden, und ist dessen Uebergabe vor dem 1. September d. J. nicht zu erwarten. Gestern Abend ging die Ausrüstung für die Corvette „Augusta" mit einem Extrazuge nach Bremerhafen ab.

---

Da die Gegner der Straßenmusik der Frage eine nationale Bedeutung gegeben haben und immer nur von den deutschen Musikanten und italienischen Orgeldrehern sprechen, so wollen wir Deutsche der Wahrheit gemäß bekennen, daß es auch deutsche Bettelmusikbanden in London giebt. Ihre Zahl ist jedoch gering im Verhältniß zu den vielen deutschen Banden, die sich in London und in allen größeren Städten Englands befinden, und gute Musik machen. Die wirklichen Musikanten, welche in Orchestern von 12 zu 15 Mann vereinigt in den wohlhabenden Quartieren des Westend spielen, ihre bestimmten Häuser haben, von denen sie engagirt sind, und feste Preise per Stunde, kommen meistens aus dem Fuldaischen, aus Thüringen und Böhmen. Sie machen gewöhnlich gute Geschäfte und finden im Laufe der Zeit Stellen in den Militairmusikchören und Theaterorchestern. Neben diesen zahlreichen Tonkünstlern, welche gute und mittelmäßige, aber keine schlechte Musik machen, existirt allerdings eine verschwindende Minorität von deutschen Bettelmusikanten, meistens Kinder von 8 bis zu 16 Jahren, die sich zu größeren und kleineren Banden vereinigt haben und hauptsächlich in den östlichen und nördlichen Districten Londons ihr Wesen treiben. Da jedoch schwerlich mehr als ein halbes Dutzend solcher Banden existiren, so ist ihr Beitrag zum musikalischen Straßenlärm der ungeheuern Stadt unbedeutend. Diese Kinder, welche mit gräßlichen Blasinstrumenten aufs Betteln geschickt werden, kommen auffallenderweise alle aus Nassau; sowie es denn eine sehr ernsthafte Thatsache ist, daß nächst dem befreiten Italien das kleine Nassau das größte Contingent zu dem ausländischen Bettlergesindel liefert. Von einem bremischen, braunschweigischen, gothaischen, sächsischen, schweizerischen Bettler in England haben wir nie gehört.

Auch den Italienern thut man Unrecht. Eine Drehorgel, die einen einfachen Walzer oder eine Opernmelodie spielt, kann man schon mit anhören, ohne musikalische Krämpfe zu affectiren, so lange sie nur rein gestimmt ist; und der Italiener ist von Haus aus viel zu musikalisch, als daß er eine verstimmte Orgel mit sich herumführen sollte. Wenn man eine schreiende und quieksende Drehorgel hört, so kann man sich darauf verlassen, daß es ein englischer oder irischer Vagabend ist, der mit ihr bettelt. Die neapolitanischen Dudelsackspfeifer, die in ihrem Nationalcostüm auf der Straße herumspringen, und die vielen Kinder, welche von Unternehmern nach England ausgeführt werden, und mit Meerschweinchen, Murmelthieren und Affen ihren padrones Geld zusammenbetteln, sind im Ganzen nur harmloses Kinderspiel gegen die schottischen Dudelsackspfeifer, gegen die Vorstellungen der singenden Negerbanden ꝛc.

In der vordersten Reihe der Feinde der Straßenmusik kämpft seit vielen Jahren Mr. Babbage, „der erste Mathematiker der Welt", wie er vom Penny-a-liner genannt wird. Unsere Landsleute, welche die letzte internationale Industrie-Ausstellung besucht haben, werden sich vielleicht noch einer Rechenmaschine erinnern, die Mr. Babbage ausstellte. Sein eigentlicher Lebensberuf scheint zu sein, Rechenmaschinen zu erfinden und Drehorgler zu bekämpfen. Er ist seit Jahren der Schrecken der Straßenmusikanten, die er fortwährend vor den Polizeigerichtshöfen verfolgt. Da die Brüderschaft von einem löblichen Solidaritätsgefühl belebt ist, so konnte es nicht fehlen, daß sie sich an ihrem Verfolger empfindlich rächte. Kein Straßenmusikus passirt Mr. Babbage's Haus, ohne ihm eine Serenade zu bringen und in der Vervollkommnung seiner analytischen Maschine zu hindern. Da jeder das Recht hat, einen Musikanten von seinem eigenen Hause wegzuweisen, so begiebt sich dieser auf einmalige Aufforderung vor die Thür des nächsten Nachbars und setzt sein Concert fort. Das Gesetz sagt nun, daß Straßenmusikanten auch aus der Nachbarschaft weggewiesen und im Weigerungsfalle der Polizei zur Arretirung überliefert werden können, wenn der Wegweisende entweder Krankheit im Hause hat, „oder aus einem anderen vernünftigen Grunde." Aber die Polizeirichter, für die Mr. Babbage ein „bore" ist, erkennen die analytische Maschine meistens nicht als „vernünftigen Grund" an. Appellationen gegen ihre Entscheidungen werden von Sir G. Grey mit Verachtung behandelt. Die Nachbarn sind im Bunde mit den Straßenmusikanten, die sie anstellen und bezahlen, um Mr. Babbage zu ärgern und wüthend auf die Straße rennen zu sehen. Kurz, der arme Mann hat thatsächlich Tag und Nacht keine Ruhe. Die Drehorgel ist sein Fatum, daß ihn überall hin verfolgt, und überall auffindet, selbst wenn er seine Wohnung verändert, was er einige Mal gethan hat. Der gelehrte Professor erzählt uns die Geschichte seiner Leiden selbst in einer umfangreichen Broschüre, die zur Unterstützung der Baß'schen Bill, welche die armen Straßenmusikanten ganz in die Hände der Polizei und ihrer Gegner auch ohne „vernünftige Gründe" geben will, veröffentlicht werden und, wie es in der Vorrede heißt, ein Stück der demnächst erscheinenden Selbstbiographie ist. Das Buch ist mit einem leidenschaftlichen Pathos geschrieben. „Ich wurde einst — sagt der Verfasser — von einem Polizeirichter gefragt, ob ich allen Ernstes glaubte, daß das Gehirn eines Menschen durch das Anhören einer Orgel beschädigt werden könnte; meine Antwort war: Gewiß nicht! aus dem einfachen Grunde, weil kein Mensch Gehirn hat, der auf Straßenmusik hört." In diesem Tone geht Mr. Babbage auf die Einzelnheiten seiner Leiden ein und giebt uns eine Liste der „Folterwerkzeuge, welche mit Erlaubniß der Regierung in täglichem und nächtlichem Gebrauche auf den Straßen Londons sind", von der großen Kesseltrommel an bis zur bescheidenen Halfpennypfeife. Die Liste ist sehr lang. Die menschliche Stimme wird dann auf vielen Seiten abgehandelt. Mr. Babbage patronisirt den Negergesang, der ihn in der Vervollkommnung seiner analytischen Maschine nicht hindert. Alle anderen Instrumente sind nur erfunden, um ihn persönlich zu peinigen und unter der Direction der italienischen Drehorgeln und deutschen Musikanten mit lustigen Melodien zu Grabe zu spielen. Armer Mr. Babbage! Auch die letzte Hoffnung, daß die Bill seines gefühlvollen Freundes und zartnervigen Bierbrauers, Mr. Baß, ihm Erlösung bringen werde, wird sich als Täuschung erweisen. Zwar ist dieselbe in zweiter Lesung durchgegangen, aber sie wird nie aus den unbarmherzigen Händen der Comitémitglieder mit heiler Haut entschlüpfen. Mr. Hankey, der reiche Director der Bank von England, sagte bei der Debatte: „Hütet euch, dem armen Mann seine Musik zu nehmen, wenn ihr dies nur durch eine gröbliche Verletzung der persönlichen Freiheit thun könnt!"

(Nach der „Weser-Ztg.")

* Das bereits erwähnte Erkenntniß des Kriminalsenats des Appellationsgerichts zu Marienwerder in der Anklagesache gegen die Herren Kaehler und Skorka wegen Verbreitung eines Flugblattes: „Wähler in Stadt und Land", welches das Erkenntniß des ersten Richters lediglich bestätigte, lautet wie folgt:

„Das erwähnte Flugblatt ist erschienen zur Zeit, als die Urwahlen zur Wahl eines neuen Abgeordnetenhauses bevorstanden, und bezweckte eine Einwirkung auf die Wahlen im Sinne der liberalen Partei. Sie ist daher eine Parteischrift, die, wie Schriften dieser Art überhaupt, die gegnerische Partei mit Entschiedenheit bekämpft und in ihren Ausdrücken nicht wählerisch ist. Sie wendet sich namentlich gegen das jetzige Staatsministerium, von welchem die Auflösung des vorigen Abgeordnetenhauses ausgegangen ist, und macht ihm Vorwürfe, die ihm vielfach auch von andern Seiten gemacht worden sind. Es sind darin Beleidigungen für die Staatsminister v. Bismarck und v. Roon enthalten, weniger nach ihrem sachlichen Inhalte, als nach Form und Fassung der Aeußerung; aber die Aeußerungen sind nicht so schroffe und die Beleidigungen nicht so schwere, daß eine Strafe von 20 Thlrn. nicht als angemessene Sühne zu erachten wäre. Zu einer Erhöhung dieser Strafe findet der Gerichtshof keine Veranlassung."

„Bei Erörterung der zweiten Beschwerde sucht die Staats-Anwaltschaft darzulegen, daß sich die Angeklagten durch Verbreitung des erwähnten Flugblatts allerdings auch des Vergehens wider § 101 ꝛc. schuldig gemacht haben. Diese Straf-Vorschrift bestimmt:

„Wer durch öffentliche Behauptung oder Verbreitung erdichteter oder entstellter Thatsachen, oder durch öffentliche Schmähungen oder Verhöhnungen a) die Einrichtung des Staats, oder b) die Anordnungen der Obrigkeit dem Hasse oder der Verachtung aussetzt, wird mit Geldbuße bis zu 200 Thlrn. oder mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bestraft."

„Der Thatbestand dieses Vergehens wird entnommen aus den Stellen der Druckschrift, worin die Preßverordnung beleuchtet und das Urtheil des Kronprinzen über dieselbe angeführt wird.

„Zunächst ist es nun irrig, wenn die Staatsanwaltschaft die erwähnte Preßverordnung als eine Einrichtung des Staates erachtet. Staatseinrichtungen sind bleibende oder vorübergehend geschaffene Staatsanstalten, die durch Gesetze oder einseitig erlassene Königl. Verordnungen in's Leben gerufen worden, also nicht diese Gesetze und Verordnungen selbst, die vielmehr unter die im § 101 gleichfalls genannten „Anordnungen der Obrigkeit" zu subsumiren sind. Es würde sich also fragen: ob die ausgehobenen Stellen der Druckschrift die Preßverordnung als eine Anordnung der Obrigkeit, im weitern Sinne, dem Hasse oder der Verachtung ausgesetzt haben, d. h. ob sie an sich geeignet waren, Haß oder Verachtung gegen die Preßverordnung zu erregen. Daß die Druckschrift Thatsachen entstellt oder erdichtet habe, behauptet die Staatsanwaltschaft selbst nicht. Die gedachte Verordnung soll vielmehr durch Schmähungen und Verhöhnungen dem Hasse ausgesetzt sein. Dies kann nicht zugegeben werden. Die ausgehobenen Stellen der Schrift enthalten nur Urtheile und Ansichten über die Preßverordnung, die gleich nach ihrem Erscheinen vielfach laut geworden, von der Presse in Schutz genommen, und am entschiedensten in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses vertreten worden sind. Inwiefern diese Urtheile, namentlich über die Verfassungswidrigkeit der Verordnung, das Recht oder auch nur den Anschein des Rechtes für sich hatten, ist hier nicht zu erörtern. Genug, daß sie bestanden, das Flugblatt also nur eine Kritik reproducirt, die bereits in den weitesten Kreisen Anerkennung gefunden hatte, und die, auch als scharfer Tadel aufgefaßt, doch zur Erregung von Haß und Verachtung nicht geeignet war. Mehr als Kritik und Tadel ist aber in dem Flugblatte nicht enthalten, jedenfalls sind darin keine Schmähungen und Verhöhnungen zu finden, d. h. keine Aeußerungen, die die Preßverordnung mit Schmach und Hohn belegen, und sie herabzuwürdigen oder im Gewande der Lächerlichkeit darzustellen trachten. Vollends das Referat aus einer Aeußerung Sr. Kgl. Hoh des Kronprinzen ist ein völlig unverfängliches.

„Es muß daher auch die zweite Appellationsbeschwerde der Staatsanwaltschaft verworfen werden."

* Morgen Nachmittag ¾4 Uhr läuft auf der Klawitter'schen Werft ein für Rechnung des Herrn Stadtrath Seeger erbautes Barkschiff ab.

* Der Jungmann Wilhelm Böhm aus Edinburg verunglückte am Holm vom englischen Schiff „Fingal", indem er über Bord fiel und ertrank. Da zu der Zeit Niemand sich auf dem Schiff befand, wurde er erst nach einigen Stunden vermißt und leblos aus dem Wasser gezogen.

± Thorn, 27. Juni. In unserer lokalen Tagespresse tritt zum 1. n. Mts. eine Aenderung ein, welche auch außerhalb Beachtung verdient. Im Jahre 1834 gründeten die Kreisstände des Kreises Thorn ein offizielles Organ (Thorner Kreisblatt), in welchem mit „Ausschluß aller Politik und Tagesereignisse" nur die offiziellen Bekanntmachungen und private Insertionen aufgenommen werden sollten und aufgenommen wurden. Druck und Verlag war dem hiesigen Buchhändler Herrn E. Lambeck übertragen worden, welcher seinen contractlichen Verpflichtungen auf das Gewissenhafteste nachgekommen ist. Nichts desto weniger erhielt der Verleger Ende voriger Woche vom hiesigen Kgl. Landrath Hrn. Steinmann die Mittheilung, „daß das Fortbestehen des Kreisblattes in seiner bisherigen Gestalt als kreisständisches Institut höheren Orts — wie wir hören Seitens Sr. Exc. des Herrn Ministers des Innern — nicht für zulässig erachtet worden, so daß über den Druck des Kreisblattes nunmehr anderweitig disponirt werden muß." Das neue Blatt erscheint gutem Vernehmen nach auf Staatskosten und ist über beregte Veränderung der seit Ende v. J. nicht mehr einberufene Kreistag nicht gehört worden. Den Verlag und Druck erhält vom 1. n. M. ab ein anderer hiesiger Buchdrucker, der sich als Anhänger der sogenannten „conservativen" Partei bekannt gemacht hat. Mehrmals versuchte er ein eigenes Blatt besagter Richtung herauszugeben, aber sein Bemühen war ein vergebliches. Ob das neue, ohne Subvention der Kreisstände herausgegebene Blatt auch einen politischen Inhalt haben werde, ist noch nicht bekannt. Schließlich bemerken wir noch, daß Herr E. Lambeck der liberal-constitutionellen Partei angehört, für welche auch zur Zeit des Ministeriums des Grafen Schwerin der Landrath Hr. Steinmann wirkte, sowie, daß das eigene Blatt des Vorgenannten, das „Thorner Wochenblatt", entschieden für die besagte politische Richtung Partei nahm und nimmt.

* Der Pfarrer Schiewe in Tapiau ist zum Superintendenten der Diözese Wehlau und der Pfarrer Günther in Auglitten zum Superintendenten der Diöcese Friedland ernannt worden.

Bromberg, 27. Juni. (Brbg. Ztg.) Wie wir hören, sind aus dem 2. Armeecorps die Regimenter Nr. 9 und 42 und das Pionier-Bataillon für den Abmarsch nach Jütland designirt, falls überhaupt dieses Armeecorps mobil gemacht werden sollte.

## Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Juni 1864. Aufgegeben 2 Uhr 7 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 45 Min.

| | | Letzt. Crs. | | | Letzt. Crs. |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen flau, | | | Preuß. Rentenbr. | 97 | 97⅛ |
| loco . . . . . . | 36½ | 36¾ | 3½% Westpr. Pfdbr. | 83¼ | 83¾ |
| Juni-Juli . . | 35¾ | 36½ | 4% do. do. | 94¾ | — |
| Septbr.-Octbr. | 39 | 39½ | Danziger Privatbk. | — | 103½ |
| Spiritus Juni . | 15¼ | 15 5/12 | Ostpr. Pfandbriefe | 85 | 85 |
| Rüböl do. . | 13⅙ | 13¼ | Oestr. Credit-Actien | 83⅛ | 81¾ |
| Staatsschuldscheine | 90⅝ | 90⅝ | Nationale . . . . . | 68⅞ | 68⅜ |
| 4½% 56er. Anleihe | 100¼ | 100¼ | Russ. Banknoten . | 82¾ | 82½ |
| 5% 59er. Pr.-Anl. | 105¼ | 105¼ | Wechselc. London | 6. 20 | — |

Hamburg, 27. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco fester, Geschäft stille wegen hoher Forderungen; ab auswärts war das Geschäft stockend. Roggen loco fest, ab Memel 58—59 Gd., andere Ostseehäfen unbeachtet. Oel October 28½ Br. und Gd. Kaffee loco 1000 Sack verkauft. Zink 500 Ctr. C. G. H. schwimmend 15¾.

Amsterdam, 27. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen polnischer 4 fl. höher, aber stille. Roggen loco 4 fl. höher, lebhaft, Termine 4 bis 5 fl. höher. Raps October 83½. Rüböl Herbst 46½, Mai 46⅞.

London, 27. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen 2 Schillinge höher, Mehl und Hafer ½ bis 1 Schilling höher. — Schönes Wetter.

London, 27. Juni. Türkische Consols 48⅛. Consols 90¼. 1% Spanier 45¾. Mexikaner 44¼. 5% Russen 89. Neue Russen 86½. Sardinier 83.

Der Dampfer „Shannon" ist mit 1,730,000 Dollars an Contanten aus Westindien in Southampton eingetroffen.

Liverpool, 27. Juni. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise steigend.

Middling Georgia 28¾, Fair Dhollerah 21¾, Middling fair Dhollerah 20—19, Fair Bengal 16, Middling fair Bengal 15, Middling Bengal 13½, Fair Scinde 15½. Middling fair Scinde 14¾—15, China 18¼.

Paris, 27. Juni. 3% Rente 65, 80. Italienische 5% Rente 69, 80. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 50. 1% Spanier 45¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 403, 75. Credit mob.-Actien 1045, 00. Lomb. Eisenbahn-Actien 520, 90.

**Danzig**, den 28. Juni. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127 — 128/9 — 130/1 — 132/4 ℔. nach Qualität 64/65 — 66/67 —68/69—70/72/74 Sgr., dunkelbunt, ordinair glasig 125/7 — 129/30 ℔. von 60/63—64/65 Sgr.

Roggen 121/122 — 125/128 ℔. von 40 — 41/41½ Sgr.

Erbsen 45—50 Sgr.

Gerste kleine 106/108—112/115 ℔. von 32½/33—34/35 Sgr.
do. große 110/112—115/118 ℔. von 33/34—35/36 Sgr.

Hafer 26/27 Sgr.

Spiritus nichts gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: veränderlich. Wind: W. Weizen geschäftslos; nur mit Mühe konnten 55 Last zu schwachen Preisen abgesetzt werden. 130 ℔ hellbunt fl. 405; 84 ℔ 13 Lth. desgl. fl. 410; 85 ℔ 8 Lth. hochbunt fl. 415, fl. 417½; 132/3 ℔ hochbunt alt fl. 420. Alles pr 85 ℔. — Roggen unverändert, 120 ℔ fl. 237½; 122 ℔. fl. 240; 126, 126/7 ℔ fl. 245, fl. 246, pr 81⅚ ℔. Umsatz 120 Last. — Spiritus ohne Handel.

**Königsberg**, 27. Juni. (K. H. Z.) Wind: SW. + 15. Weizen ohne jede Kauflust, hochbunter 122 — 130 ℔. 56—72 Sgr., bunter 120 — 130 ℔. 52 — 66 Sgr., rother 120—130 ℔. 52 — 64 Sgr. Br. — Roggen ferner weichend, loco 114 — 120 — 121 — 126 ℔. 33—37—38—41 Sgr. Br., 115 — 116 121 — 122 ℔. 34—36 Sgr., 80 ℔. 36 — 36½ Sgr. bez.; Termine matt, 120 ℔. pr Juni 39½ Sgr. Br., 38½ Sgr. Gd., pr Juni-Juli 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd., 80 ℔. pr Juli-August 40 Sgr. Br., 38½ Sgr. Gd., pr September-October 42 Sgr. Br. 40½ Sgr. Gd. — Gerste stille, große 100—112 ℔. 26 — 35 Sgr. Br., 109—110 ℔. 31 Sgr. bez., kleine 98—110 ℔. 26 — 34 Sgr. Br. — Hafer stille, loco 70 — 82 ℔. 18 — 26 Sgr. Br. — Erbsen unverändert, weiße 40 — 50 Sgr. Br., 42 — 46 Sgr. bez., graue 34—45 Sgr. Br., 36 Sgr. bez., grüne 34—42 Sgr. Br. — Bohnen 44—52 Sgr. Br. — Wicken 30 — 43 Sgr. Br. — Leinsaat sehr flau, feine 108 — 112 ℔. 75 — 95 Sgr., mittel 104 — 112 ℔. 60 — 78 Sgr., ordinär 96 — 106 ℔. 35 — 50 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 10—14 Rthlr., weiße 8 — 14 Rthlr. pr Ctr. Br. — Timotheum 4—6½ Rthlr. pr Ctr. Br. — Leinöl loco ohne Faß 13½ Rthlr. — Rüböl 13 Rthlr. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 50 — 56 Sgr. pr Ctr. — Rübkuchen 48 — 52 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 27. Juni loco Verkäufer 16⅓ Rthlr., Käufer 15⅔ Rthlr. ohne Faß; pr Juni Verkäufer 16⅓ Rthlr., Käufer 15⅔ Rthlr. ohne Faß; pr Juni, Juli, August Verkäufer 16½ Rthlr. ohne Faß in monatlichen Raten; pr August Verkäufer 17½ Rthlr. incl. Faß; pr September Verkäufer 17⅔ Rthlr. incl. Faß pr 8000% Tralles.

**Stettin**, 27. Juni. (Ostſ. Ztg.) Weizen Anfangs flau, schließt fester, loco pr 85 ℔. gelber 50 — 55½ Rthlr. bezahlt, 83/85 ℔. gelber Juni-Juli und Juli-Aug. 55¾, 56, 56¼, 56 Rthlr. bez. u. Gd., Sept.-Oct. 58½, 58¼ Rthlr. bez. u. Gd., Frühj. 61½ Rthlr. bez. u. Gd. — Roggen wenig verändert, pr 2000 ℔. loco 35 — 36 Rthlr. bez., Juni-Juli und Juli-Aug. 36¼, 36, 36¼ Rthlr. bez. u. Gd., Sept.-Oct. 38¼, 38 Rthlr. bez., 38¼ Rthlr. Gd., Frühj. 40¼ Rthlr. Gd., 40½ bez. u. Br. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer loco pr 50 ℔. 23½ Rthlr. bez., 47/50 ℔. Juni 24 Rthlr. bez. — Winterrübsen Aug.-Septbr. 88 Rthlr. Gd., Sept.-Oct. 90 Rthlr. bez., Br. u. Gd. — Rüböl wenig verändert, loco 12⅚ Rthlr. Br., Juni-Juli 12¾ Rthlr. Br., Juli-Aug. 12⅚ Rthlr. bez., Sept.-Oct. 13, 12 11/12, ⅚ Rthlr. bez. u. Gd. — Spiritus flau, loco ohne Faß 15 Rthlr. nominell, Juni 14 11/12 Rthlr. bez., Juni-Juli und Juli-Aug. 14 11/12, ⅚, ¾ Rthlr. bez., Aug.-Sept. 15 1/24 Rthlr. bez., Septbr.-Octbr. 15⅙ Rthlr. bez.

**Berlin**, 27. Juni. Weizen pr 2100 ℔. loco 48 — 57 Rthlr. nach Qual., 1 Lad. weiß. bunt. poln. — Roggen pr 2000 ℔. loco 1 Lad. 81/82 ℔. 36½ Rthlr. bez., mehrere Lad. 82/84 ℔. mit ⅛ Rthlr. Aufg. und pari gegen Juli-August get., Juni 36⅜ — 36¾ — 36⅜ Rthlr. bez. u. Gd., 36½ Rthlr. Br., Sept.-Oct. 39½—39⅞—39½ Rthlr. bez. u. Gd., 39¾ Rthlr. Br., Oct.-Nov. 39¾—40¼—39⅞ Rthlr. bez. u. Gd., 40 Rthlr. Br., Nov.-Dec. 40 — 40¼ — 40 Rthlr. bez. — Gerste pr 1750 ℔. große 30—34 Rthlr., kleine do. — Hafer pr 1200 ℔. loco 22½ —25 Rthlr., Juni 22½—22¼ Rthlr. bez. u. Gd., Sept.-Oct. 23½ Rthlr. bez. u. Br., Oct.-Nov. 23⅜—23¼ Rthlr. bez. u. Gd., 23½ Rthlr. Br., Nov.-Dec. 23¼ Rthlr. Br. — Erbsen pr 2250 ℔. Kochwaare 38 — 46 Rthlr. — Rüböl pr 100 ℔. ohne Faß loco 13¼ Rthlr. bez., Juni 13¼ — 13⅓ Rthlr. bez. u. Br., 13¼ Rthlr. Gd., Sept.-Oct. 13½ — 13⅔ — 13⅝ Rthlr. bez. u. Gd., 13⅔ Rthlr. Br., Oct.-Nov. 13 7/12 — 13⅔ Rthlr. bez., Nov.-Dec. do. — Leinöl pr 100 ℔. ohne Faß loco 13⅚ Rthlr. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 15⅚ Rthlr. bez., Juni 15 7/12 — 15½ — 15⅜ Rthlr. bez. u. Gd., 15 5/12 Rthlr. Br., Sept.-Oct. 15 11/12—16 1/12—15⅞—15 23/24 Rthlr. bez., 16 Rthlr. Br., 15⅞ Rthlr. Gd., Oct.-Nov. 15⅝—15 7/12 Rthlr. bez., Br. u. Gd., Nov.-Dec. 15¼—15⅚—15¼ Rthlr. bez.

**Neufahrwasser**, den 28. Juni 1864. Wind: SSW.

Gesegelt: Boulet, St. Marie Reine des Mers, Newcastle; White, Herald (SD.), Hull; Gallilei, Smyrna (SD.), London; sämmtlich mit Getreide.

Nichts in Sicht.

**Thorn**, 27. Juni 1864. Wasserstand: + 2 Fuß 4 Zoll.

Stromauf:

Von Magdeburg nach Warschau: Raspe, Grünwald jr., Cichorienwurzeln. Grützmacher, Ders., do.

Stromab:

| | L. Schfl. |
|---|---|
| Fischkopf, Vogel, Warschau, Danzig, Köhne, | 66 20 Rg. |
| Chomatzki, Krepel u. Rodolinski, Baumann u. Goldschmidt, Dubienka, do., Steffens S., | 104 12 Wz. |
| Ders., Dies., do., do., Köhne, | 68 34 do. |
| Ders., Dies., do., do., Goldschmidt S., | 16 42 do. |
| Gratz, Cohn u. Co., Nieszawa, do., Cohn, | 20 10 do. |
| Paulus, Dies., do., do., Ders., | 22 — do. |
| Jaworski, Wilczynski, do., do., Otto u. Co., | 29 — do. |
| Burchard, Ders., do., do., Dies., | 23 — do. |
| Trombcinski, Wolffsohn, Plock, do., Damme, | 19 — do. |
| Gesch, Ders., do, do., Ders., 14 L. Wz., | 19 50 Erbs. |
| Wohlfeil, Fogel, do., do., Goldschmidt S., | 25 — Wz. |
| Schwarz, Prussack u. Fränkel, Dobrzykowo, do., Toeplitz u. Co., | 19 — do. |
| Czube, Dies., do., do., Dies., | 17 — do. |
| Netz, Fogel, Warschau, Stettin, Köhne, | 37 28 Rg. |
| Ders., Konitz, do., do., Marsop, | 9 49 do. |
| Schreiber, Cohn, do., Danzig, Goldschmidt S., | 29 — Wz. |
| Moracenski, Rogocinski, do., do., Steffens S., | 34 39 Rg. |
| Frost, Fränkel, Wloclawek, do., 3. 20 Wz., | 24 — do. |
| G. Meyer, H. Meyer, Warschau, Stett., Saling, | 35 44 do. |
| Ders., Ders., do., do., Müller u. Marchand, | 42 9 do. |

Summa: 409 Lst. 58 Schfl. Wz., 250 Lst. 9 Schfl. Rog., 19 L. 50 Schfl. Erbs.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Juni. | Stund. | Baromt.-Stand in Par.-Lin. | Therm. im Freien | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 27 | 4 | 334,31 | + 11,6 | WSW. flau, bezogen, Regen. |
| 28 | 8 | 335,92 | + 12,3 | Südl. do. do. |
| | 12 | 336,26 | + 14,5 | West. do. do. |

## Berliner Fondsbörse vom 27. Juni.

### Eisenbahn-Actien.

| | Dividende pro 1863. | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 3½ | 96 G |
| Aachen-Mastricht | — | 4 | 33¾ bz |
| Amsterdam-Rotterd. | 6¼ | 4 | 108 B |
| Bergisch-Märk. A. | 6⅚ | 4 | 113 et bz u B |
| Berlin-Anhalt | 9¾ | 4 | 173½ bz |
| Berlin-Hamburg | 7¼ | 4 | 138 B |
| Berlin-Potsd.-Mgdb. | 14 | 4 | 194½ bz |
| Berlin-Stettin | 8⅓ | 4 | 141 bz |
| Böhm. Westbahn | — | 5 | 66¼ B |
| Bresl.-Schw.-Freib. | 7½ | 4 | 131⅝ bz |
| Brieg-Neiße | 4⅓ | 4 | 84½ B |
| Cöln-Minden | 12 11/12 | 3½ | 183 bz |
| Cosel-Oderb. (Wilhb.) | 1⅓ | 3 | 57¾ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | 4½ | — — |
| do. do. | 5 | 5 | — — |
| Ludwigsh.-Bexbach | 9 | 4 | 145 B |
| Magdeb.-Halberstadt | 22⅜ | 4 | 290 B |
| Magdeburg-Leipzig | 17 | 4 | 248 B |
| Magdeb.-Wittenb. | 3 | 3 | 70½ bz |
| Mainz-Ludwigshafen | 7 | 4 | 124 bz |
| Mecklenburger | 2½ | 4 | 73½ — 73 bz u B |
| Münster-Hammer | 4 | 4 | — — |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 4 | 95 B |
| Niederschl. Zweigbahn | 2⅜ | 4 | 68¼ bz |
| Nord., Friedr.-Wilh. | — | 4 | 64 et 63⅝ bz |
| Oberschl. Litt. A. u. C. | 10½ | 3½ | 155¾ bz |
| „ Litt. B. | 10½ | 3½ | 140 G |
| Oester.-Frz.-Staatsb. | — | 5 | 105½-¾ et ¼ bz |
| Oppeln-Tarnowitz | 2½ | 4 | 79—½ bz |
| Rheinische | 6 | 4 | 99½ B |
| do. St.-Prior. | — | 4 | 105 G |
| Rhein-Nahebahn | 0 | 4 | 25 bz |
| Rhr.-Cref.-K.-Gladb. | 5 | 3½ | 100½ B |
| Russ. Eisenbahnen | — | 5 | 78¾ bz |
| Stargard-Posen | 4⅝ | 3½ | 98¾ bz |
| Oesterr. Südbahn | 8 | 5 | 138½ bz |
| Thür. | 7⅗ | 4 | 124 B |

### Bank- und Industrie-Papiere.

| | Dividende pro 1863. | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Bank-Antheile | 7 3/10 | 4½ | 130½ bz |
| Berl. Kassen-Verein | 6 | 4 | 118 G |
| Pom. R. Privatbank | 5⅗ | 4 | 93½ et bz |
| Danzig | 6 | 4 | 103½ B |
| Königsberg | 5⅘ | 4 | 104 B |
| Posen | 5 8/15 | 4 | 95 G |
| Magdeburg | 4½ | 4 | 94½ G |
| Disc.-Comm.-Antheil | 6½ | 4 | 97¼ B |
| Berliner Handels-Ges. | 8 | 4 | 109 bz |
| Oesterreich | 6 | 4 | 81½-82-81¾ bz u B |

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anl. | 4½ | 100⅜ bz |
| Staatsanl. 1859 | 5 | 105¼ G |
| Staatsanl. 50/52 | 4 | 95 B |
| 54, 55, 57 | 4½ | 100¼ bz |
| do. 1859 | 4½ | 100¼ bz |
| do. 1856 | 4½ | 100¼ G |
| do. 1853 | 4 | 95 G |
| Staats-Schuldſ. | 3½ | 90⅝ bz |
| Staats-Pr.-Anl. | 3½ | 122¾ bz |
| Kur- u. N. Schld. | 3½ | 90⅝ G |
| Berl. Stadt-Obl. | 4½ | 101¼ bz |
| do. do. | 3½ | 89 B |
| Börsenh.-Anl. | 5 | 103 B |
| Kur- u. N. Pfdbr. | 3½ | 89 bz |
| do. neue | 4 | 99 bz |
| Ostpreuß. Pfdbr. | 3½ | 85 G |
| do. „ | 4 | 98½ bz |
| Pommersche „ | 3½ | 89 bz |
| do. „ | 4 | 98¼ bz |
| Posensche „ | 4 | — — |
| do. neue | 3½ | — — |
| do. do. | 4 | 95⅝ B |
| Schlesische „ | 3½ | 92¾ bz |
| Westpreuß. „ | 3½ | 83½ bz |
| do. „ | 4 | 94½ bz |
| do. neue | 4 | 94½ G |
| Kur- u. N.-Rentbr. | 4 | 97¾ B |
| Pommer. Rentenbr. | 4 | 97½ B |
| Posensche „ | 4 | — — |
| Preußische „ | 4 | 97 bz |
| Schlesische „ | 4 | 98⅜ bz |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oesterr. Metall. | 5 | 61½ G |
| do. Nat.-Anl. | 5 | 68½-⅝ bz u B |
| do. 1854r Loose | 4 | 79 B |
| do. Creditloose | — | 74¾ et bz u B |
| do. 1860r Loose | 5 | 81¼-¾-½ bz |
| do. 1864r Loose | — | 53 bz |
| Inſk. b. Stg. 5. A. | 5 | 77½ et bz u B |
| do. do. 6 Anl. | 5 | 88 et bz |
| Russ.-engl. Anl. | 5 | 87¼ G |
| do. do. | 3 | 53½ G |
| do. do. | 4½ | — — |
| do. do. 1862 | 5 | 86 bz |
| Russ.-Pln. Sch.-O. | 4 | 74 et bz |
| Cert. L. A. 300 Fl. | — | 89⅝ bz |
| do. L. B. 200 Fl. | 4 | — — |
| Pfdbr. n. in S.-R. | 4 | 77⅝ bz |
| Part.-Obl. 500 Fl. | — | 87½ bz |
| Hamb. St. Pr.-A. | — | 97 B |
| Kurheſſ. 40 Thlr. | — | 54⅜ bz |
| N. Badens. 35 Fl. | — | 30 B |
| Schwd. 10 Thlr.-L. | | — — |

### Wechsel-Cours vom 25. Juni.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam kurz | 5 | 142⅝ bz |
| do. 2 Mon. | 5 | 141⅜ bz |
| Hamburg kurz | 3½ | 151⅙ G |
| do. 2 Mon. | 3½ | 150⅙ bz |
| London 3 Mon. | 6 | 6 20 bz |
| Paris 2 Mon. | 6 | 79⅝ bz |
| Wien Oester. W. 8 T. | 5 | 86⅛ bz |
| do. do. 2 M. | 5 | 85⅜ bz |
| Augsburg 2 M. | 4 | 56 18 bz |
| Leipzig 8 Tage | 5 | 99¾ G |
| do. 2 Mon. | 5 | 99⅙ G |
| Frankfurt a. M. 2 M. | 3½ | 56 20 bz |
| Petersburg 3 Woch. | 5 | 91⅜ bz |
| do. 3 M. | 5 | 90⅜ bz |
| Warschau 8 Tage | 5 | 82¼ bz |
| Bremen 8 Tage | 4½ | 109¾ bz |

### Gold- und Papiergeld.

| | |
|---|---|
| Fr.Bk.m.R. 99⅚ G | Louisd'or 110⅛ bz |
| „ ohne R. 99⅔ bz | Sovrgs. 6 22 bz |
| Oest.östr.W 86⅝ bz | Goldkron. 9 6¾ G |
| Pol. Bkn. — — | Gold (℔) 461 bz |
| Dollars 1 12 b G | Silber 29 29 bz |
| Napol. 5 10¾ G | |

## Bekanntmachung.

An unserer höheren Bürgerschule ist eine mit 500 Rt. dotirte Lehrerstelle zum 15. September cr. zu besetzen und werden Meldungen bis zum 15. Juli cr. angenommen. Die Bewerber müssen zur Ertheilung des evangelischen Religions-Unterrichts für alle Klassen, für Latein und Deutsch bis Secunda und für das Französische bis Tertia Facultas besitzen und ihren Gesuchen ihre Prüfungs- und sonstigen Zeugnisse, so wie auch einen kurzen Lebenslauf beifügen.

Culm, den 24. Juni 1864. [3684]

**Der Magistrat.**

---

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **David Lustig** hierselbst (Firma: **Gebrüder Lustig**), werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **26. Juli 1864** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

**den 1. August 1864,**
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichtsrath Freiherrn von Werthern im Verhandlungs-Zimmer No. 2 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Jaquet und von Ziehlberg zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Strasburg i. Wstpr., den 25. Juni 1864.

**Königliches Kreisgericht.**
1. Abtheilung. [3695]

---

## Proclama.

Auf den Antrag des Sequesters August **Venohr** zu Rosenthal werden dessen Ehefrau Julianna Dorothea geborne **Ritter**, welche im Jahre 1852 ihren Wohnsitz Neuhof bei Heilsberg verlassen, sich von dort nach Danzig begeben, aber seit Ende 1853 keine weitere Nachricht von sich gegeben, ingleichen deren unbekannten Erben und Erbnehmer aufgefordert, sich spätestens bis zum Termine

**den 5. Mai 1865,**
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kreisgerichtsdirector Herrn **Arndt**, an der Gerichtsstätte schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls die Verschollene, verehelichte **Venohr**, für todt erklärt und ihr Nachlaß den sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird. (3693)

Culm, den 18. Juni 1864.

**Königliches Kreis-Gericht.**
1. Abtheilung.

---

**F. A. Weber,** Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Langgasse 78, empfiehlt sich zur **prompten Besorgung** aller Zeitschriften.

**Kladderadatsch,**
**Leipziger Illustrirte Zeitung,**
**Ueber Land u. Meer etc. etc.**

werden den geehrten Abonnenten bereits
**Sonntags in den Mittagsstunden**
ins Haus geliefert.

Zahlreichen Bestellungen sehe ich baldigst entgegen.

[3596] **F. A. Weber.**

---

Die **brennendste** Zeitfrage, die jetzt in Mecklenburg und auch anderorts männiglich aufregt:

**die Prügelstrafe mit allen Nachwehen,**

findet sich aufs gründlichste für und wider erörtert in der lesenswerthen Schrift:

**Kann die Polizei das Strafmittel der körperlichen Züchtigung entbehren?**

Versuch einer richtigen Beantwortung dieser Frage mit Rücksichtnahme auf den Standpunkt der Praxis von **Friedrich Rang**, k. b. Polizei-Officianten, gr. 8. Erlangen 1853. Geh. Preis 10 Sgr.

Es ist in derselben **natürlich auch Länge und Dicke** des Prügels und zweckmäßigste Application desselben sanitäts-polizeilich erörtert und festgestellt; ob für alle Theile befriedigend, muß der Praxis überlassen bleiben.

In Danzig vorräthig bei

**E. Doubberck,**
Langgasse 35. [3681]

---

**Musikalien-Leih-Anstalt**
bei
**F. A. Weber,**
**Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,**
**Langgasse 78,**
empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.
**Vollständiges Lager neuer Musikalien.** [435]

---

**Frisch gebrannter Kalk**
*ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben.* **C. H. Domanski Witt.**

---

# Lebens-Versicherungsbank für Deutschland
## in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1864 44,536,500 Thlr.
Effectiver Fonds am 1. Juni 1864 . 12,200,000 „
Jahreseinnahme pr. 1863 . . . . 2,038,557 „

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung des vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten — in diesem Jahre mit **37** Proz., im künftigen mit **38** Proz. der bezahlten Prämien — möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht sind unentgeltlich zu haben bei
**A. Schönbeck & Co.** in Danzig,
Rendant **E. L. Sadewasser** in Berent,
**A. Preuß**, jr. in Dirschau,
Apotheker **L. Mulert** in Neustadt i. Westpr.,
**J. Regehr** in Pr. Stargardt. [3431]

---

# Die neue Wäsche-Fabrik
und
# LEINEN-HANDLUNG
en gros und en détail von
# Magnus Eisenstädt,

Langgasse No. 17, empfiehlt ergebenst

**Bielefelder, Herrenhuter, Frisch- und Schlesisch-Leinen, Handtücher, Taschentücher, Tischtücher, Servietten, Shirting, Chiffon, Satin, Piqué, Strümpfe, Socken, Corsets, Crinolinen, in großer Auswahl zu billigen aber festen Preisen.**

Das Lager
fertiger, sehr gut genähter, schön sitzender
**Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,**
Beinkleider, Negligé-Jacken und -Hauben 2c.,

ist stets aufs Reichhaltigste assortirt und empfehle dasselbe ganz besonders der gütigen Beachtung.

Durch mein seit mehreren Jahren bestehendes Engros-Geschäft bin ich noch im Besitz eines großen Lagers vorjähriger Leinewand und Shirting und daher im Stande, jedes Stück Waare um 1 bis 2 Rt. billiger abzugeben als gegenwärtige Fabrikpreise es gestatten.

Bei Bestellungen von außerhalb auf Oberhemden bitte ich, um solche gleich passend senden zu können, die Halsweite nebst Angabe der Kragen-Façon beizufügen. [1968]

---

Erneuter Beweis über die Vorzüglichkeit des **R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs, nur allein bereitet von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19:**

Schon seit langer Zeit litt ich an Hämorrhoiden und hartnäckiger Leibesverstopfung. Die dagegen angewandten Mittel hatten wenig oder gar keinen Erfolg. Auf das Anrathen einiger meiner Freunde machte ich denn einen Versuch mit dem Daubitz'schen Kräuter-Liqueur, aus der Niederlage bei Herrn Franz Gaertner hier und kann mit Recht sagen, daß seit dem Gebrauch von 12 Flaschen sich mein Leiden bedeutend gebessert hat und ich diesen Liqueur jedem ähnlich Leidenden ganz besonders empfehlen kann.

Jauer in Schlesien. **Ullrich**, Böttchermeister.

## Warnungs-Anzeige.

Um sich beim Ankaufe des echten R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs gegen **Betrug durch Nachahmung** zu schützen, achte man genau auf folgende die **echten** Flaschen kennzeichnende Eigenschaften:

1) Die Flaschen sind auf der Rückseite mit der eingebrannten Firma: **R. F. Daubitz.** Berlin 19 Charlotten-Str. 19 versehen und mit dem Fabrikpetschaft (R. F. Daubitz) versiegelt.

2) Das **Etiquet** trägt in **oberster** Reihe die Bezeichnung **R. F.** Daubitz'scher Kräuter-Liqueur und unten das **Namen-Facsimile.**

3) Jede Flasche ist mit einer gedruckten **Gebrauchs-Anweisung** umwickelt, welche ebenfalls das **Namen-Facsimile** und das **Fabrikpetschaft** im Abdruck zeigt.

Der **echte R. F.** Daubitz'sche Kräuter-Liqueur ist nur zu beziehen von dem Erfinder, dem **Apotheker R. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstr. 19 direct oder in den unten aufgeführten **Niederlagen**, sämmtlich autorisirt durch gedruckte **Aushängeschilder**, welche das **Namen-Facsimile** im Abdruck zeigen.

Autorisirte Niederlagen bei:

**Friedr. Walter in Danzig, Hundegasse 96,**
**Ad. Mielke** in Praust,
**Hildebrandt** in Zuckau,
**E. Rohrbeck** in Gr. Garz bei Pelplin,
**Jul. Wolf** in Neufahrwasser,
**J. W. Frost** in Mewe,
**Louis Neuenborn** in Kalisch bei Berent.

---

## Thuringia.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß dem Herrn **Ernst Zacharias** hierselbst eine Agentur obiger Gesellschaft übertragen ist.

Danzig, den 27. Juni 1864.

**Die Haupt-Agentur.**
[3677] **Biber & Henkler.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich mich zur Vermittelung von Feuer- wie **Lebensversicherungen** aller Art und bin gern zu jeder weiteren Auskunft bereit.

**Ernst Zacharias,**
Frauengasse No. 31.

---

**Neueste Damen-Gummischuhe,**
besonders für diese Saison, wegen außerordentlicher Leichtigkeit und vorzüglicher Haltbarkeit zu empfehlen, à Paar 22 Sgr. 6 ₰.

Die erwarteten
**Kalblederlackschuhe**
für Kinder à 15 Sgr.,
**Damenbronceschuhe**
von 17 Sgr. 6 ₰ à Paar an,
sind wieder am Lager.

**Kinderschürzen** in Leder 2c. von 17 Sgr. 6 ₰ das Stück an. **Damen-Gürtel** in den neuesten Mustern in Leder von $3\frac{1}{2}$ Sgr. an.

[3694] **Oertell & Hundius**, Langgasse 72.

---

**Gummi-Regenröcke,**
dito Mäntel, Havlock und Reithosen in allen Größen, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen [3691]
**H. Morgenstern,**
Langgasse No. 2.

---

## Zur gefälligen Beachtung.

Bezugnehmend auf unsere Annonce vom 22. huj bestätigen wir, daß wir an **keinem** Orte mehr **Niederlagen** unseres Fabrikats errichten, zeigen hiermit aber an, daß Herr

**Albert Neumann in Danzig,**

Langenmarkt No. 38, der einzige Verkäufer unseres selbst fabricirten ächten **Restitutions-Fluides** ist. [3668]

**Gebrüder Engel,**
Wrietzen a. Oder und Berlin.

---

## Verkäufe, Verpachtungen von Geschäftshäusern 2c.

Ein hier am Markte neu erbautes Grundstück, geeignet zur Destillation, Restauration 2c., Preis: 11,000 Rt., Anzahl.: 2000 Rt., Miethe: 900 Rt.

Ein großes fast neues Eckhaus, worin Schank in bed. Umfange betrieben, Lage sehr gut, Concurrenz entlegen, Preis: 9500 Rt., Anzahl.: 2000 Rt., M.: 900 Rt.

Ein in gutem Betriebe stehendes Material-Waaren- und Schankgeschäft, frequente Straße, sehr gut erhalten, Preis: 6000 Rt., Anzahl.: 1500 bis 2000 Rt.

Ein auswärtiges umfangreiches Materialwaaren-, Eisen- und Schankgeschäft mit Speicher-Auffahrt und bedeutenden Räumlichkeiten, Preis: 12,000 Rt., Anzahl.: ca. 4000 Rt.

NB. Mehrere hiesige und auswärtige Nahrungsstellen wie Gastwirthschaften, Restaurationen, Waarengeschäfte, Mühlen 2c. hat pachtweise zu vermitteln im Auftrage [3692]

**E. Schulz**, Frauengasse 48.

---

2 bis dreihundert Märzschafe für die Fettweide stehen zum Verkauf in Pinschin bei Pr. Stargardt. [3685]

---

Jopengasse 5, 2 Tr. h. sind 1 auch 2 möbl. **Zimmer billigst** zu vermiethen, auf Verlangen mit Bedienung 2c. [3689]

---

Beim Beginn des **III.** Quartals d. J. erlauben wir uns zum Abonnement auf die in unserm Verlage erscheinende

# Insterburger Zeitung

ganz ergebenst einzuladen.

Die Zeitung bringt die wichtigsten Nachrichten über Politik und soziales Leben, Handel, Gewerbe und Landwirthschaft und wird dem Provinziellen besondere Aufmerksamkeit schenken. Wöchentlich erscheint mindestens ein Leitartikel, welcher im volksthümlichen Style die Aufklärung zu fördern geeignet sein wird. Ueberhaupt tritt die Zeitung stets für die Wahrung der Verfassung und für die Freiheit des gewerblichen, kommunalen und staatsbürgerlichen Lebens ein.

Dieselbe erscheint wöchentlich drei Mal, zum Preise von $17\frac{1}{2}$ Sgr. pro Quartal und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. Insertionen werden mit 1 Sgr. pro Zeile berechnet.

Die nicht unbedeutende Verbreitung der Zeitung in- und außerhalb der Provinz macht sie vorzugsweise für Insertionen geeignet.

**Otto Hagen**'sche Buchdruckerei.

---

Feuersichere
**asphaltirte Dachpappen**
bester Qualität, in Bahnen sowohl als Bogen, sowie Asphalt zum Ueberzuge, wodurch das öftere Tränken derselben mit Steinkohlentheer vermieden wird, empfiehlt die **Dachpappen-Fabrik** von

**E. A. Lindenberg,**

und übernimmt auch auf Verlangen das Eindecken der Dächer mit diesem Material unter Garantie. Näheres hierüber im [1919]
**Comptoir, Jopengasse 66.**

---

**Roggen-Kleie** ist bei Abnahme von 10 Ctr. für den mäßigen Preis von à 40 Sgr. zu haben. Näheres Häkergasse No. 33. [3696]

---

**Rübkuchen** in bester Qualität haben auf Lager u. empfehlen
**Richd. Dühren & Co.,**
[3612] Poggenpfuhl 79.

---

☞ Feinste Gras-Butter wird empfohlen Hundegasse 15. (3667)

---

In Orkusch bei Riesenburg stehen 100 Stück starke Hammel sofort zum Verkauf. [3646]

---

**Gute Kocherbsen**
empfiehlt [3544]
**R. Baecker** in Mewe.

---

Decimalwaagen, Viehwaagen, Kaffeedämpfer, Siegelpressen, Copirpressen, Stangendesmer, Wurststopfmaschinen, Talgpressen, Farbenmühlen, sind auf 3 Jahre Garantie vorräthig. Reparaturen werden nur gut gegen solide Preise gefertigt.

**Mackenroth**, Johannisgasse 67, n. d. 3. Damm.

---

In Carlikau bei Zoppot ist eine Sommerwohnung nebst Garten sogleich billig zu vermiethen. Näheres in der Mehlhandlung daselbst, oder Reitbahn 5. [3688]

---

☞ Langgasse 8 ist eine Wohnung ohne Küche, best aus 2 Stub. Cabinet u. verschliessbarem Entrée, mit auch ohne Möbel zum October zu vermiethen (3665)

---

Eine junge Dame, die als Lehrerin an einer Schule wirkt, sucht zum 1. October unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Erzieherin. Gefällige Offerten unter No. 3681 in der Exped. dieser Zeitung.

---

Ein junges Mädchen aus ordentl. Familie u. m. gutem Attest, geübte Nähterin u. i. d. Wirthsch. nicht unerf., sucht v. gleich b. mäßig. Ansprüch. eine Stelle z. Beaufsichtig. v. Kindern, oder als Nähterin u. im Hausst. behilfl. z. s., durch die Miethsfrau **Czerwonka** in Königsberg, Unt. Rollb. 5. [3683]

---

Junge Geschäftsleute, welche sich bei etwaigem Engagementswechsel meiner Vermittelung anvertrauen wollen, mögen mir Copien ihrer Zeugnisse recht bald zugehen lassen. Reflectire jedoch **nur** auf wirklich gut Empfohlene.

**E. Schulz**, Frauengasse 48.

---

Es wünscht eine Frau ein Kind an die Brust zu nehmen Halle No 2, 4. Thüre. [3691]

---

Ein junger Mann (Obersecundaner) wünscht eine Stelle als Eleve auf einem größeren Gute unter soliden Bedingungen anzunehmen. Adressen mit Angabe der Bedingungen werden unter No. 3686 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

Ein evangelischer Lehrer wünscht eine Hauslehrerstelle. Reflectanten werden ersucht, ihre Adresse unter Chiffre 3680 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

---

Vom 1. Juli ab wohne ich Jopengasse No. 11 und habe daselbst mein Bureau parterre, im früher Graß'schen Comtoir.

**Der Rechtsanwalt und Notar**
Lindner. [3697]

---

**Permanente Kunstausstellung,**
Hundegasse 93.

Neu hinzugekommen von **Carl Scherres:** „Nach dem Regen auf der Dorfstraße" und zwei Strandbilder.

Von **Gebr. Diller:** zwei Aquarell-Photographien, darstellend die Maler Scherres und Stryowski.

Von Klein aus Danzig in Berlin zwei Studienköpfe. [3699]

---

# Victoria-Theater.

Mittwoch, den 29. Juni. **Robert und Bertram.** Posse mit Gesang in 4 Acten von Räder. [3687]

---

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.